

Holger Wilken

Katholische Bevölkerung und katholische Gemeinden im Raum Hamburg

Größe und Zusammensetzung 1750–1866

aus:

Das 19. Jahrhundert

Hamburgische Kirchengeschichte in Aufsätzen, Teil 4 (Arbeiten zur Kirchengeschichte Hamburgs, Band 27). Herausgegeben von Inge Mager. Hamburg: Hamburg University Press, 2013.

S. 567–585

Impressum und Bildnachweis

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Online-Version dieser Publikation ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar (*open access*).

Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Netzpublikation archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek verfügbar.

Online frei verfügbar über die folgenden Webseiten:

Hamburg University Press –

http://hup.sub.uni-hamburg.de/purl/HamburgUP_AKGGH27

Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek – Recherche und Zugriff über

<https://portal.dnb.de/>

ISBN 978-3-943423-02-0 (Printausgabe)

ISSN 0518-2107 (Printausgabe)

© 2013 Hamburg University Press, Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky, Deutschland

Produktion: Elbe-Werkstätten GmbH, Hamburg, Deutschland

<http://www.elbe-werkstaetten.de/>

Abbildung auf Schutzumschlag und Buchdecke: Der Hamburger Brand von 1842; Verwendung mit freundlicher Genehmigung des Verlages Agentur des Rauhen Hauses Hamburg.
2012

Veröffentlicht mit Unterstützung der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche, der Ev.-reformierten Kirche in Hamburg, der Johanna und Fritz Buch-Gedächtnis-Stiftung und der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung

Inhalt

Vorwort	7
<i>Inge Mager</i> Einleitung	9
<i>Hans Georg Bergemann</i> Staat und Kirche in Hamburg während des 19. Jahrhunderts (1848–1874)	27
<i>Johann Anselm Steiger</i> Matthias Claudius' Beitrag zur metakritischen Aufklärung	75
<i>Franklin Kopitzsch</i> Matthias Claudius, der „Wandsbecker Bothe“	111
<i>Joist Grolle</i> Ein Stachel im Gedächtnis der Stadt	125
Der Abriss des Hamburger Doms	
<i>Thorsten Jessen</i> Umstrittene Aufklärung – die theologische Auseinandersetzung um die Altonaer Bibel	181
<i>Herwarth von Schade</i> Das Gesangbuch der Hamburger im 19. Jahrhundert	205
<i>Stephen Pielhoff</i> Religiosität und Gemeinsinn	247
Über Ideal und Praxis der Armenpflege bei Ferdinand Beneke (1822–1832)	
<i>Klaus Lemke-Paetznick</i> Johannes Andreas Rehhoff – Nordelbier des 19. Jahrhunderts	267
<i>Hans-Martin Gutmann</i> Der Schatten der Liebe	297
Johann Hinrich Wichern (1808–1881)	

<i>Inge Mager</i>	
Weibliche Theologie im Horizont der Hamburger Erweckung	339
Amalie Sieveking (1794–1859) und Elise Averdieck (1808–1907)	
<i>Ruth Albrecht und Regina Wetjen</i>	
„Eine imposante, gewinnende Erscheinung“	377
Die Evangelistin Adeline Gräfin von Schimmelmann (1854–1913)	
<i>Claudia Tietz</i>	
Die Straßenmissionarin Bertha Keyser (1868–1964)	419
<i>Harald Jenner</i>	
Jerusalem-Arbeit im 19. und 20. Jahrhundert	441
<i>Ingo Sengebusch</i>	
Die Reformierten in Hamburg	483
Ein Längsschnitt durch die Geschichte von ihren Anfängen bis zum Jahre 2012	
<i>Holger Wilken</i>	
Katholische Bevölkerung und katholische Gemeinden im Raum Hamburg	567
Größe und Zusammensetzung 1750–1866	
<i>Peter Wiek</i>	
Die Harvestehuder Johanniskirche	587
Ein repräsentatives Bauwerk der Neugotik	
Auswahlbibliographie	597
Personenregister	611
Bildnachweis	628
Beitragende	630
Hamburgische Kirchengeschichte in Aufsätzen – bisher erschienene Bände ...	634

Katholische Bevölkerung und katholische Gemeinden im Raum Hamburg

Größe und Zusammensetzung 1750–1866*

Holger Wilken

Der vorliegende Aufsatz will der Frage nachgehen, was unter dem in der Literatur häufig begegnenden Ausdruck „Katholiken in Hamburg“ in den Jahrzehnten um 1800 zu verstehen ist. Ausgangspunkt dieser Überlegungen sind unterschiedliche Angaben über die Anzahl von Katholiken in Hamburg und Umgebung, die von wenigen Hundert zu Beginn des 19. Jahrhunderts¹ bis zu 6000 Personen im Jahr 1824² reichen. Die nähere Beschreibung der Katholiken hat dann zum Widerlager einen bei Duhr 1928 zitierten Bericht des Jesuitenpaters Martinengo von 1773,³ der sowohl bei Linkemeyer⁴ als auch bei Seffrin⁵ zitiert wird und der ebenfalls in der vor kurzem erschienenen Arbeit von Whaley das Bild bestimmt, indem dieser, auf jene Vorarbeiten sich stützend, schreibt: „Nicht Ladenbesitzer oder

* Aus: Verein für Katholische Kirchengeschichte in Hamburg und Schleswig-Holstein. Beiträge und Mitteilungen 5. 1995, S. 244–259.

¹ Handbuch des Bistums Osnabrück. Hg. vom Bischöflichen Generalvikariat Osnabrück. Osnabrück 1990, S. 624.

² Lebrecht Dreves, Geschichte der Katholischen Gemeinden zu Hamburg und Altona. Schaffhausen 21866, S. 283, Anm. 19.

³ Bernhard Duhr, Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge. Bd. 4, Teil 1. München 1928, S. 107.

⁴ Carl Linkemeyer, Das katholische Hamburg in Vergangenheit und Gegenwart. Hamburg 1931, S. 353ff.

⁵ Roland Seffrin, Die katholische Bevölkerungsgruppe im Staate Hamburg. Eine historisch-soziologische Untersuchung. Quakenbrück 1938, S. 30.

Händler, sondern Dienerschaft, Arbeiter und Handwerker machten die katholische Gemeinde aus. Arm und ohne augenfälligen Einfluß, ja ohne eigene Interessen, die gewahrt werden mußten und für die Einfluß nötig gewesen wäre, schienen die Katholiken in Hamburg, nach Aussage des Berichts von 1773, ein friedliches Leben zu führen.“⁶ Die bloße Charakterisierung „arm“ erscheint jedoch nicht plausibel. Katholischen Armen wäre die Niederlassung in Hamburg nicht ohne weiteres gestattet worden. Es ist vielmehr anzunehmen, dass Katholiken eben doch des Handels und Gewerbes wegen nach Hamburg kamen und insofern etwas hatten oder konnten, was sie von den hiesigen Protestanten und besonders den Armen unter ihnen unterschied.

Anzahl der Katholiken und Größe der Gemeinden

Bevölkerungszahlen für die vorstatistische Zeit sind stets nur geschätzte Näherungswerte.⁷ Unter französischer Herrschaft wurde in Hamburg 1811 eine Volkszählung durchgeführt. Statistische Tabellen liegen für die Zeit ab 1816 vor.⁸ Für das 18. Jahrhundert und ergänzend für das 19. Jahrhundert sind daher andere beziehungsweise weitere Quellen heranzuziehen. Verwendet wurden hier Berichte der Priester, Sterberegister, Verzeichnisse von Gemeindegliedern und sonstige Angaben.

Zur Bestimmung der Katholikenzahl gilt es zunächst den Erfassungsraum zu umgrenzen, das heißt festzulegen, was unter Hamburg beziehungsweise Raum Hamburg verstanden werden soll. Betrachtet man den Jesuitenbericht von 1773, auf den sich berufend Seffrin von 1200 bis 1500

⁶ Joachim Whaley, *Religiöse Toleranz und sozialer Wandel in Hamburg 1529–1819* (AKGH 18). Hamburg 1992, S. 59. Englisch: Cambridge U.K. 1985.

⁷ Zur Einführung über Bevölkerungsfragen unter historischen Aspekten: Karl Martin Bolte, Dieter Kappe, Josef Schmid, *Bevölkerung. Statistik, Theorie, Geschichte und Politik des Bevölkerungsprozesses*. Opladen 41980. Arthur F. Imhof, Ovind Larsen, *Probleme der quantifizierenden Quellenbearbeitung in der Sozial- und Medizingeschichte*. Stuttgart 1976. Brian R. Mitchell, *European Historical Statistics 1750–1975*. London 21981.

⁸ *Beiträge zur Statistik Hamburg's. Mit besonderer Berücksichtigung auf die Jahre 1821–1852. Nebst einem Heft statistischer Tabellen*. Herausgegeben von Mitgliedern des Vereins für Hamburgische Statistik. Hamburg 1854.

Katholiken in Hamburg schreibt,⁹ so darf man bezweifeln, dass diese Zahl allein die Reichsstadt Hamburg meint und nicht auch zumindest einen Teil des ganzen Einzugsbereiches der in Hamburg sitzenden Missionsstation der Jesuiten. Im Bericht Martinengos heißt es nämlich:

„Die Mission erstreckt sich außer dem Hamburger Gebiet in das Lüneburgische, einen großen Distrikt des Hannoverischen, durch das Bremische und Verdische bis in das Hader Land, und diesseits der Elbe in das Sachsen-Lauenburgische und die Herzog Holsteinischen Länder, weswegen nicht allein sehr oft beschwerliche und mit großen Kosten verknüpfte, auf 8–9 Meilen sich erstreckende Reisen zu den Kranken zu tun sind, sondern auch zweimal im Jahr, um Ostern und Michaelis, in Stade und Harburg Mission gehalten wird. Es befinden sich allhier ca. 12–1.500 katholische Seelen, die sehr vielen Fremden ungerechnet, welche sich aus den benachbarten protestantischen Orten an den Feiertagen einfinden.“¹⁰

Die Stellung Altonas zu Hamburg war zwitterhaft: einerseits bestand dort offiziell eine eigene Missionsstation, andererseits umfaßte die dortige katholische Gemeinde im 18. Jahrhundert sowohl Altonaer als auch Hamburger.¹¹ Die oben genannte Zahl erfaßt Altona, wie gezeigt werden wird, wohl nicht. Da die herangezogenen Quellen sich auf unterschiedliche Räume beziehen können, ist also zu berücksichtigen, ob Aussagen über die Stadt Hamburg, das Missionsgebiet Hamburg, über Altona oder dessen Missionsgebiet getroffen werden. Neben dem Bericht Martinengos stehen zwei Missionsbeschreibungen von 1775 zur Verfügung. Im „Status Missionis Hamburgensis“ heißt es, die katholische Gemeinde übersteigt die Zahl 1.500 ein wenig.¹² Auch hier werden Reisen nach Stade, Harburg, Lauenburg, Buxtehude, Bergedorf, Lüneburg erwähnt. Der „Status Missionis Altonaviensis“ beziffert die in Altona lebenden Gemeindeglieder auf 400. An Sonn- und Feiertagen kämen viele auch aus der näheren und weiteren Umgegend.¹³ Regelmäßige Missionsreisen würden nicht unternommen,

⁹ R. Seffrin Bevölkerungsgruppe (Anm. 5), S. 1.

¹⁰ B. Duhr, Geschichte (Anm. 3), S. 107.

¹¹ Ebd., S. 110ff.

¹² [C]ommunitas Catholica numerum 1500 aliquantum superat. Bistumsarchiv Hildesheim (BAH), Ms 837/3, Bl. 57f.

¹³ [P]arochiani Ordinarii hic habitantes sunt circiter 400. Sed plures diebus Dominicis ex Vicinis Locis, plurimi autem ex remotioribus plagis Festis Solemnioribus confluant. BAH, Ms 837/3, Bl. 72f.

häufig wären aber Krankenbesuche im Umkreis von vier Meilen, also etwa 30 Kilometern. Diesen Angaben zufolge müßte man für den ganzen Bereich der Missionen Hamburg und Altona 2.000 bis 2.508 Katholiken annehmen. Um dieses Ergebnis mit anderen Zahlen vergleichen zu können, wurden die Sterberegister der St. Josephskirche Altona¹⁴ und der kaiserlichen Gesandtschaftskapelle in Hamburg¹⁵ untersucht. Das Altonaer Register nennt auch in Hamburg verstorbene Katholiken, das Hamburger Register nennt ebenso in Altona beerdigte Hamburger; Doppelnennungen sind gleichwohl selten. Beide Register enthalten darüber hinaus Sterbefälle in Wandsbek, Harburg, Holstein und umliegenden Orten und Gegenden; sie erfassen also den jeweiligen Missionsbezirk. Eingetragen wurden auch Seeleute,¹⁶ Russen und Durchreisende,¹⁷ bei denen man davon ausgehen muß, dass sie der Gemeinde wenn überhaupt, dann nur flüchtig angehörten. Näherungsweise wurden Sterberaten von 3 % und 4 % pro Jahr angenommen.¹⁸ Im Fünfjahresrhythmus ergeben sich bis 1794, von wo an die eingetroffenen französischen Flüchtlinge verstärkt in den Registern erscheinen, folgende Zahlen:

¹⁴ Als Mikrofilm im Staatsarchiv Hamburg (StAHH), Best. 521-7, Nr. C, Bd. 1. Das Original befindet sich im Archiv der St. Josephsgemeinde Altona.

¹⁵ Archiv des Verbandes der röm.-kath. Kirchengemeinden in Hamburg (AV), Best. 1, Nr. 445.

¹⁶ *[O]biit in portu Hamburgensi nauta ... ex Insula Malta, obiit in navi nauta Lusitanus*. StAHH, Best. 521-7, Nr. C, Bd. 1.

¹⁷ Baron Mihailovitch, 1780; Theaterdirektor Joseph von Brunians, 1781. AVH, Best. 1, Nr. 445.

¹⁸ Für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts wird für Hamburg eine jährliche Sterberate von 3 % angenommen. Vgl. Beiträge zur Statistik (Anm. 8), Tabellen, S. 7. Vgl. auch Werner Matti, Bevölkerungsvorgänge in den Hansestädten Hamburg und Bremen vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg. In: ZHG 69. 1983, S. 119. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hat die Sterberate eher bei 4 % gelegen. Vgl. Heinrich Reincke, Hamburgs Bevölkerung. In: Ders., Forschungen und Skizzen zur hamburgischen Geschichte. (Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg, Band 3). Hamburg 1951, S. 173.

Tab. 1: Sterbefälle und Katholikenzahl im Raum Hamburg 1755–1794

Tab. 1.1: Sterberegister Altona

	<i>Sterbefälle pro Jahr im Durchschnitt</i>	<i>Katholikenzahl Sterberate 3 %</i>	<i>Katholikenzahl Sterberate 4 %</i>
1755–59	29	967	725
1765–69	27	900	675
1775–79	24	800	600
1790–94	21	700	525

Tab. 1.2: Sterberegister Hamburg

	<i>Sterbefälle pro Jahr im Durchschnitt</i>	<i>Katholikenzahl Sterberate 3 %</i>	<i>Katholikenzahl Sterberate 4 %</i>
1755–59	15	500	375
1765–69	16	533	400
1775–79	24	800	600
1790–94	19	633	475

Tab. 1.3. Katholikenzahl in beiden Missionsbezirken zusammen

	<i>Sterberate 3 %</i>	<i>Sterberate 4 %</i>
1755–59	1467	1100
1765–69	1433	1075
1775–79	1600	1200
1790–94	1333	1000

Das Zahlenverhältnis Altona-Hamburg im Jahrfünft 1790–1794 macht deutlich, dass auch nach der Konstituierung einer rechtlich selbständigen katholischen Gemeinde in Hamburg durch das „Reglement für die fremden Religionsverwandten“ vom 19. Sept. 1785¹⁹ die Gemeinden faktisch nicht getrennt waren. Kirche und Friedhof in Altona wurden weiterhin von Hamburger Katholiken genutzt und Gemeindeverwaltung und Kirchenbuchführung blieben vermischt. Die Missionsbezirke Altona und Hamburg zusammen umfaßten den Sterberegistern zufolge bis zum Eintreffen der Franzosen also etwa 1.000 bis 1.500 Personen. Die Zahl der Gemeindemitglieder in Altona und Hamburg dürfte erheblich darunter gelegen haben, zieht man diejenigen Katholiken ab, die an den Rändern des Missionsbezirkes lebten und die nur kurzzeitig in Altona und Hamburg sich aufhielten.

Ein bruchstückhaft mit den Buchstaben A bis G erhaltener „Catalogus Catholicorum Hamburgi“ von etwa 1780²⁰ nennt 82 Personen namentlich. Sollte er wenigstens die Gemeindemitglieder mit jenen Namensanfängen vollständig erfaßt haben, so hätten zu diesem Zeitpunkt keine 300 Personen die katholische Gemeinde in der Stadt Hamburg ausgemacht.

Ab 1792 kamen vor der Revolution flüchtende, zumeist adelige Franzosen in den Hamburger Raum. Nach der Besetzung Norddeutschlands 1806 durch französische Truppen und die Eingliederung Hamburgs in das französische Kaiserreich 1810 veränderte sich der katholische Bevölkerungsanteil abermals.

Die Zahl derjenigen Katholiken, die die Messe besuchten und geistlichen Beistand der Pfarrer in Anspruch nahmen, schwoll auf mehr als 4.000 Personen an. Der Pfarrer Wigand berichtete 1805 den Missionskonservatoren von 6.000 Gottesdienstbesuchern.²¹ Ein Jahr später präziserte er, dass die Priester nicht nur der großen hiesigen katholischen Herde, sondern auch den aus verschiedenen Regionen der Erde Herbeiströmenden geistliche Dienste leisteten.²² 1806 klammerte er aus der Zahl von mehr als 4.000

¹⁹ Abgedruckt in: Andrew Grapengeter, August Schabbehard, Kultusrecht. Sammlung von Gesetzen, Verordnungen und anderen öffentlich-rechtlichen Vorschriften des Bundes (Reiches) und der Freien und Hansestadt Hamburg auf den Gebieten der Erziehung, Wissenschaft und Kultur. Bd. 4: Staat und Kirche. Hamburg 1954.

²⁰ AVH, Best. 1, Nr. 446.

²¹ [A]d Sacram Synaxin adesse. Erzbistumsarchiv Paderborn (EBAP), Band 102 rot, Bl. 222.

²² [N]on tantum amplissimo hic catholicorum gregi, sed et confluentibus huc ex variis orbis regionibus. EBAP, Bd. 102 rot, Bl. 227.

aus allen Völkern die schon lange hier anwesenden Soldaten aus.²³ Bestätigt wird diese Größenordnung durch eine Denkschrift von 1816 über die Verfassung der katholischen Gemeinde Hamburg, die auf ungefähr 4.000 Seelen – wovon 3.700 in der Stadt und 300 in den Vorstädten und umliegenden Orten nach einer Anfang 1811 gemachten Berechnung“ geschätzt wurde, wobei der Verfasser der Denkschrift, Brichet, die Gemeinde in Altona als eine „Abteilung der Unsrigen“ ansah.²⁴ Das zugrundeliegende Gebiet dürfte zuletzt nicht mehr der Missionsbezirk gewesen sein. Vielmehr ist anzunehmen, dass die Pfarrei unter französischer Verwaltung neu umschrieben wurde. Drevess streitbare Behauptung, 1824 hätte es 6.000 „Gemeindemitglieder“ gegeben, erscheint vor diesem Hintergrund irrig. Sie berücksichtigt weder die Veränderung durch Abzug und Fortgang der Franzosen 1814, noch unterscheidet sie zwischen Gemeindemitgliedern und Konfessionsangehörigen, also nur nominalen Katholiken, die am Gemeindeleben keinen Anteil nahmen.

Die Katholikenzahl der Stadt Hamburg wurde von Neddermeyer 1847 nach der Geborenenziffer auf 2.108 berechnet.²⁵ Die Auswertung des Sterberegisters²⁶ der katholischen Gemeinde Hamburgs ergibt:

Tab. 2: Gestorbene Katholiken und Katholikenzahl in Hamburg 1816–1850

	<i>Gestorbene Katholiken im Jahresdurchschnitt</i>	<i>Katholiken bei Sterberate 3 %</i>	<i>Katholiken bei Sterberate 4 %</i>
1816–20	28	933	700
1826–30	46	1533	1150
1836–40	51	1700	1275
1846–50	72	2400	1800

²³ [P]lures quam 4tuor millia ex omni genti paenitentiae sacramento reconciliati Sac. Eucharistiam sumperunt, non numerata militum multitudine hisce in partibus iam diu commorantium. EBAP, Bd. 102 rot, Bl. 247.

²⁴ AVH, Best. 1, Nr. 123.

²⁵ Franz Heinrich Neddermeyer, Zur Statistik und Topographie der Freien und Hansestadt Hamburg und deren Gebietes. Hamburg 1847, S. 263f.

²⁶ Unverzeichnet im Archiv der katholischen Gemeinde St. Ansgar, Hamburg-Mitte (Kleiner Michel).

Dem Anteil der Katholiken an den in Hamburg Gestorbenen zufolge schwankte der katholische Bevölkerungsanteil 1821 bis 1850 um 1 %.²⁷ Da die katholische Gemeinde seit 1811 über ihren eigenen Friedhof vor dem Dammtor verfügte, dürften Überschneidungen mit Altona nicht bestehen. Bei einem Bevölkerungswachstum von etwa 125.000 Bewohnern Hamburgs einschließlich der Vorstädte im Jahr 1820 auf rund 175.000 im Jahr 1850 würde die Katholikenzahl also zwischen 1.250 und 1.750 Personen gelegen haben. Bis 1866 stieg der Anteil der Katholiken auf 2 % an: von 280 056 Hamburgern waren 5419 katholischer Konfession.²⁸

Für 1850 können demnach etwa 1.500 bis 2.000 sich länger oder kürzer in Hamburg aufhaltende Katholiken angenommen werden.²⁹ Wie groß mag nun die Zahl der Gemeinemitglieder gewesen sein? Ein um 1851 angelegtes Verzeichnis nennt 822 Personen, bei denen die Schillingsammlung für die Verschönerung der Kleinen Michaeliskirche, der damals einzigen katholischen Kirche in Hamburg, durchgeführt wurde.³⁰ Den Sammlungsaufwurf, der auch auf Protestanten zielte, druckte man 1851 in 1.500 Exemplaren. 736 Personen gaben in der ersten Sammlung,³¹ über die in 400 gedruckten Exemplaren öffentlich Rechnung abgelegt wurde.³² Bis 1856 schwankte die Zahl der Geber zwischen 760 und 535.³³ Werden auch katholische Kinder berücksichtigt – 1851 besuchten im Jahresdurchschnitt 153 Kinder³⁴ die katholische Schule – wird man sagen können, dass die katholische Gemeinde um 1850 ungefähr die Hälfte aller in Hamburg sich aufhaltenden Katholiken umfaßte: etwa 1.000 von 2.000 Personen. Dieses Ergebnis wird noch dadurch glaubhafter, dass ein um 1860 angelegtes „Adressbuch der Katholiken von Hamburg und der Vororte St. Pauli, Eims-

²⁷ Beiträge zur Statistik (Anm. 8), Tabellen, S. 10.

²⁸ Die katholische und die jüdische Bevölkerung in Hamburg. In: Aus Hamburgs Verwaltung und Wirtschaft. Monatsschrift des Statistischen Landesamts 6. 1929, S. 130.

²⁹ Ab 1837 zunehmend auch katholische Auswanderer. Zu ihrer Betreuung wurde 1871 der St. Raphaelsverein gegründet. Vgl. Almut Mehner, Hamburgs Auswanderermissionen bis zum Ersten Weltkrieg. In: ZHG 63. 1977, S. 144ff.

³⁰ AVH, Best. 1, Nr. 420 und 421.

³¹ AVH, Best. 1, Nr. 240, S. 116–122.

³² Ebd., S. 186.

³³ Ebd., Quartalsrechnungen.

³⁴ Ebd., Quartalsrechnungen.

büttel, Pöseldorf, Harvestehude und Eppendorf“ 448 Namen anführt.³⁵ In die gleiche Richtung weisen auch die Auflagen für die Jahresrechnungen, die 1848 und 1850 in jeweils 300 Exemplaren, 1854 in 400 Exemplaren gedruckt wurden.³⁶ Tatsächlich war wohl auch den Pfarrern und Kirchenvorstehern nicht immer klar, wer katholisch war und zur Gemeinde gehören konnte, sofern neu eingetroffene Katholiken sich nicht aus eigenem Antrieb der Gemeinde zuwandten. So führte man im Oktober 1832 zum Beispiel eine zweite Sammlung unter den neu aufgefundenen Gemeinde Mitgliedern durch.³⁷

Die Gemeinde in Altona war weiterhin wesentlich kleiner als die in Hamburg. Der Apostolische Provikar für die Nordische Mission, der Bischof von Osnabrück Karl Anton Lüpke firmte 1854 in Hamburg 300 Personen, darunter 50 aus Altona.³⁸ Die Zahl der dortigen Katholiken wird von Geffcken 1851 mit 518 Personen angegeben.³⁹

Alter und Geschlecht

Von der Vermutung ausgehend, dass Katholiken vor allem als Händler, Handwerker, Seeleute nach Hamburg kamen, soll überprüft werden, ob und in welchem Maße unter den Katholiken die Erwachsenen die Kinder übertrafen und wie das Zahlenverhältnis zwischen männlichem und weiblichem Geschlecht aussah.

Das Verhältnis von bis zu Zwanzigjährigen zu den über Zwanzigjährigen belief sich in der gesamten Hamburger Bevölkerung 1821 bis 1850 auf etwa 45:55.⁴⁰ Für den Zeitraum 1750 bis 1795 wird ähnliches angenommen. Im Sterberegister Hamburg ist das Alter der Gestorbenen nicht vermerkt. Aufgrund des Sterberegisters Altona ergibt sich:

³⁵ Unverzeichnet im Archiv der kath. Gemeinde St. Ansgar.

³⁶ AVH, Best. 1, Nr. 240, S. 101, 111 und 201.

³⁷ AVH, Best. 1, Nr. 239, S. 68.

³⁸ AVH, Best. 1, Nr. 240, S. 181.

³⁹ Johannes Geffcken, Ueber die sogenannte ‚Geschichte der katholischen Gemeinden in Hamburg und Altona‘. In: ZHG 3. 1851, S. 557.

⁴⁰ Ermittelt aus: Beiträge zur Statistik (Anm. 8), Tabellen, S. 8.

Tab. 3: Gestorbene kath. Erwachsene und Kinder 1750–1794

	<i>Gestorben insgesamt</i>	<i>Erwachsene in %</i>	<i>Kinder in %</i>
1750–59	296	62	38
1770–79	269	60	40
1790–94	108	93	17

Der „Catalogus Catholicorum Hamburgi“ von ca. 1780 führt unter 82 Personen 27 Kinder an, das heißt 33 %. Das Sterberegister St. Ansgar hingegen verzeichnet im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts einen überdurchschnittlich hohen Kinderanteil unter den gestorbenen Katholiken;

Tab. 4: Gestorbene kath. Erwachsene und Kinder in Hamburg 1816–1850

	<i>Gestorbene insgesamt</i>	<i>Erwachsene in %</i>	<i>Kinder in %</i>
1816–20	140	47	53
1826–30	229	45	55
1836–40	254	54	46
1846–50	362	59	41

Eine plausible Erklärung für diesen gesteigerten Kinderanteil zu geben, ist nicht ohne weiteres möglich. Für das zweite Jahrzehnt mag man an verlassene Kinder von französischen Soldaten und Angehörigen von Verwaltungs- und Versorgungseinrichtungen denken. Zusammenfassend läßt sich sagen, dass in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein Erwachsenenanteil von zwei Drittel unter den Katholiken wahrscheinlich ist. Für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts ist ein solches Überwiegen durch das Sterberegister St. Ansgar nicht zu bestätigen.

Bei den Geschlechtern haben nach allen ausgewerteten Quellen die Männer überwogen. Das Sterberegister Hamburg unterscheidet nur zwischen männlich und weiblich:

Tab. 5: Männliche und weibliche gestorbene Katholiken nach dem Sterberegister Hamburg 1750–1794

	<i>Gestorben insgesamt</i>	<i>Männer in %</i>	<i>Frauen in %</i>
1750–59	126	55	45
1770–79	242	60	40
1790–94	91	51	49

Tab. 6: Gestorbene kath. Männer und Frauen nach dem Sterberegister Altona 1750–1794

	<i>Gestorben insgesamt</i>	<i>Männer in %</i>	<i>Frauen in %</i>
1750–59	296	35	27
1770–79	269	28	32
1790–94	108	43	40

Im „Catalogus“ kommen auf 31 Männer (38 %) 24 Frauen (29 %). Dass in französischer Zeit durch die Soldaten die Männer überwogen, bedarf keiner näheren Erläuterung. Für die Zeit ab 1816 konnte sowohl das Geschlechtsverhältnis als auch das Männer-Frauen-Verhältnis ermittelt werden:

Tab. 7: Männliche und weibliche gestorbene Katholiken in Hamburg 1816–1850⁴¹

	<i>männlich in %</i>	<i>weiblich in %</i>
1816–20	67,5	32,5
1826–30	55,8	44,2
1836–40	53,3	46,7
1846–50	62,0	38,0

⁴¹ Ebd., S. 7.

Tab. 8: Gestorbene kath. Männer und Frauen in Hamburg nach dem Sterberegister St. Ansgar 1816–1850

	<i>Gestorbene insgesamt</i>	<i>Männer in %</i>	<i>Frauen in %</i>
1816–20	140	32	15
1826–30	229	25	20
1836–40	254	29	25
1846–50	362	37	22

1866 schließlich waren von insgesamt 5419 Katholiken 3407 männlichen und 2012 weiblichen Geschlechtes.⁴²

Darf man nun aufgrund der vorgelegten Daten einen Männerüberschuß, der nach 1850 gegen 2:1 geht, als gesichert ansehen, so ist doch andererseits auffällig, dass sich der Frauenanteil oft dem der Männer annähert, ihn einmal sogar übersteigt (Altona 1770–79). Der Männerüberschuß wird außerdem dadurch relativiert, dass der Anteil der männlichen Gestorbenen in der gesamten Bevölkerung Hamburgs 1821 bis 1850 bei ca. 53 % liegt.⁴³ Da in den Sterberegistern auch ledige und kurzzeitig sich im Hamburger Raum aufhaltende Männer erfaßt sind (Seeleute, Handelsreisende), werden die hier anwesenden katholischen Frauen nicht alle nur Ehefrauen hier ansässiger Katholiken gewesen sein können. Es bliebe daher zu fragen, welcher Art die selbständige Zuwanderung katholischer Frauen in den Raum Hamburg besonders im 18. Jahrhundert war.

„Mischehen“

Da zuwandernde Katholiken häufig ledig nach Hamburg kamen, waren hier geschlossene Ehen oft gemischt konfessionell. Ein Indiz hierfür findet sich schon im „Catalogus“, der fünf verschiedene Personenstandstypen aufweist.

⁴² Die katholische und die jüdische Bevölkerung (Anm. 28), S. 130.

⁴³ Beiträge zur Statistik (Anm. 8), Tabellen, S. 7.

Typ 1	katholische Ehe	12 Ehen mit 11 Kindern
Typ 2	Ehe mit Frau aus Hamburg	6 Ehen mit 8 Kindern
Typ 3	Ehe zwischen katholischem Mann und ausdrücklich nicht-katholischer Frau	2 Ehen mit 2 Kindern
Typ 4	alleinstehende katholische Frau	6 Witwen mit 5 Kindern
Typ 5	alleinstehender katholischer Mann	11, davon 2 Witwer mit 1 Kind

Bei Typ 2 fiel auf, dass die Herkunft der Frau jeweils extra notiert wurde. Die Ehe hatte offenbar einen besonderen Charakter – möglicherweise, weil die Frau zuvor protestantisch war oder als Nichtkatholikin über ihren Mann gleichwohl den katholischen Gottesdienst mitbesuchte – gewissermaßen als Vorstufe zur Konversion.

Deutlicher geht die Vermischung von Katholiken mit Lutheranern und anderen aus einem Bericht des Pfarrers Wigand 1805 hervor, wo er über 72 geschlossene Ehen sagt, dass einer der Teile sehr oft nicht katholisch war.⁴⁴ Daran dürfte sich im weiteren 19. Jahrhundert nichts geändert haben. Die Untersuchung der Elternschaften von 178 Kindern, die 1851 bis 1857 in die katholische Schule aufgenommen wurden,⁴⁵ ergab folgende Elternschaftstypen:

Typ 1	Mann und Frau katholisch	79 Paare
Typ 2	Mann katholisch, Frau nicht-katholisch	55 Paare
Typ 3	Frau katholisch, Mann nicht-katholisch	20 Paare
Typ 4	Mann allein, katholisch	10 Männer
Typ 5	Frau allein, katholisch	6 Frauen
Typ 6	ohne Eltern	8 Kinder

Die Elternschaft setzte sich also aus 249 Katholiken und 75 Nichtkatholiken zusammen. Auf 79 katholische Ehen kamen 75 gemischt konfessionelle

⁴⁴ 72 *paria sunt matrimonio juncta, quorum pars una saepe saepius fuit acatholica*. EBAP, Bd. 102 rot, Bl. 227.

⁴⁵ AVH, Best. 1, Nr. 113. Berücksichtigt wurde jeweils nur das erste eingeschulte Kind einer Familie.

Ehen, in denen 150 von 324 Eltern lebten. Berücksichtigt man noch, dass bei der Auswertung der Quelle keine Religionsangabe als katholisch gezählt wurde, kann man annehmen, dass um 1850 etwa die Hälfte der Katholiken in gemischt konfessionellen Verhältnissen lebte.

Herkunft

Die internationale Zusammensetzung der Katholiken und der katholischen Gemeinden im Hamburger Raum ist wie in jüngster Zeit so auch im 18. und im beginnenden 19. Jahrhundert ein bestimmendes Merkmal. Gottesdienste fanden im 17. und 18. Jahrhundert nicht nur in der St. Josephskirche in Altona und in der kaiserlichen Gesandtschaftskapelle in Hamburg statt, sondern auch in den Kapellen der spanischen und französischen Gesandten. Unter den 16 Männern, deren Herkunft im „Catalogus“ genannt ist, kamen vier aus Italien und zwei aus Frankreich. Von den 82 Personen trugen neun französische und 12 italienische Namen. Die restlichen drei Viertel kamen also aus dem deutschsprachigen Raum. Von den Männern war niemand aus Hamburg, woher immerhin sechs Frauen von insgesamt elf stammten.

1805 kamen die Katholiken aus allen Gegenden der Erde, 1806 setzten sie sich aus allen Völkern zusammen.⁴⁶ Auch nach dem Abzug der napoleonischen Armee 1814 blieb die Gemeinde in Hamburg noch eine Weile französisch geprägt, denn etliche Franzosen hatten sich dauernd hier niedergelassen und die französischen Geistlichen de la Croix und Wiere blieben bis 1821 im Amt.⁴⁷

Zuletzt sei noch erwähnt, dass die orthodoxen Russen offenbar Gastrecht in der katholischen Gemeinde genossen. Russische Namen tauchen gelegentlich in den Kirchenbüchern und Mitgliederverzeichnissen auf, um 1852 zum Beispiel der russische Generalkonsul Kondriaffsky.⁴⁸

⁴⁶ „[V]ariis orbis regionibus“ EBAP, Bd. 102 rot, Bl. 227: „omni genti“. Ebd., Bl. 247.

⁴⁷ AVH, Best. 1, Nr. 238, S. 4 und 9f.

⁴⁸ AVH, Best. 1, Nr. 240, Bl. 54.

Berufe

Wie oben zitiert, meint Whaley dem Jesuitenbericht von 1773 entnehmen zu können, dass nicht Ladenbesitzer oder Händler, sondern Dienerschaft, Arbeiter und Handwerker die katholische Gemeinde ausmachten. Dem ist die Äußerung Geffckens von 1851 entgegenzuhalten, dass „die eigentlich dienende Klasse sich aus fast ganz protestantischen Ländern ergänzt“.⁴⁹

Es fällt einfacher anzunehmen, dass aus katholischen Ländern gerade solche kamen, die, mit speziellen Fähigkeiten oder Mitteln ausgestattet, die weite Strecke nach Hamburg zurücklegen konnten in der begründeten Hoffnung, hier erfolgreich Geschäfte abzuschließen, einen Auftrag oder eine Stellung zu finden, ihre Auftritte zu absolvieren oder ihr Glück zu versuchen. Katholisch waren beispielsweise böhmische Glashändler, italienische Stukkateure, französische Weinkauleute, Komödianten, Soldaten und sicher auch Leute, die, wenn sie Pech hatten, als Arme im Pesthof endeten.

Der „Catalogus“ von etwa 1780 nennt bei 29 von 31 Männern Stellung und Beruf. Vertreten sind neben dem Kaufmann und sächsischen Gesandten von Brentano und dem Direktor der kaiserlichen Post Adami:

neun Händler, vier Krämer, elf Handwerker sowie je ein Arbeiter, Scherschleifer und Weinzapfer. Der Umstand, dass der „Catalogus“ nur einen schlaglichtartigen Einblick zulässt und selbst eine Präzisierung der Angaben zu den Händlern (Galanteriewaren, Wein-, Spiegel-, Glashändler) keinen weiteren Aufschluß über deren Stellung in der Stadt gibt, hält von weitergehenden Schlüssen ab – die Zweifel an der These Whaleys erhärten sie allerdings.

Gegen den Jesuitenbericht von 1773 können darüberhinaus die Beschreibungen der Missionen in Altona und Hamburg von 1775 angeführt werden. Über Hamburg heißt es dort, dass viele Katholiken in angesehener Stellung sind,⁵⁰ in Altona hingegen nur wenige.⁵¹ Die letzte Äußerung würde auch zu Boltens Beschreibung der Gemeinde Altona von 1791 passen: „Wenigstens der hiesige Theil solcher Gemeine ist gering und unvermö-

⁴⁹ J. Geffcken, Geschichte der katholischen Gemeinde (Anm. 39), S. 557.

⁵⁰ „Inter illos Catholicos sunt multi spectatae conditionis“. BAH, Ms 837/3 S.57.

⁵¹ „Sunt inter illos spectatae conditionis sed pauci“. Ebd., S. 72.

gend, so dass er, da hier gegenwärtig eine jede Gemeinde ihre eigenen Armen unterhalten soll, kaum die seinigen zu verpflegen vermag“.⁵²

Die Charakterisierung der Katholiken bei Whaley erweist sich also nicht genügend stichhaltig. Neben zweifellos vorhandenen Armen, Gescheiterten und Gestrandeten gab es eine Gruppe von qualifizierten Handwerkern, Gewerbetreibenden und Händlern. Über den vielfach zitierten kaiserlichen Gesandten hinaus sind als hervorragende Personen mindestens auch die spanischen und französischen Gesandten zu nennen und die katholischen Herren der reichsunmittelbaren Herrschaft Wellingsbüttel.⁵³ Für die französische Zeit und das frühe 19. Jahrhundert fehlen soziographische Angaben. Die Situation um 1850, also am Ende der vorindustriellen Zeit, erhellt dagegen recht deutlich aus dem schon erwähnten Mitgliederverzeichnis, das auch Berufsangaben enthält. Bei 822 erfaßten Personen ergab sich folgende Verteilung:

<i>Gruppe 1: Handwerksmeister, Selbständige, intellektuelle Dienstleister, Privatiers</i>		<i>Gruppe 2: Einfache Handwerker und Dienstleister, Arbeiter</i>	
1. Handlung ⁵⁴	84	18. Handwerker	316
2. Kaufmann, Makler, Agent	81	19. Arbeiter	49
3. Witwe, Madame, Fräulein	26	20. Diener	11
4. Handwerksmeister	26	21. Arbeiterin	5
5. Fabrikant	23	22. Dienstmädchen	2
6. Künstler	19	23. Kutscher	2

⁵² Johann Adrian Bolten, Historische Kirchen-Nachrichten von der Stadt Altona und deren verschiedenen Religions-Partheyen, von der Herrschaft Pinneberg und von der Grafschaft Ranzau. Bd. 1. Altona 1790, S. 378.

⁵³ Vgl. Hartwig Fiege, Geschichte Wellingsbüttels. Vom holsteinischen Dorf und Gut zum hamburgischen Stadtteil. Neumünster 1982, S. 27–42.

⁵⁴ Bei Angaben wie „Wachsfigurenfabrik“, „Austernhandlung“, „Putzgeschäft“ war zu entscheiden, ob tatsächlich das genannte Mitglied Inhaber eines solchen Geschäftes war oder es sich bloß um eine Arbeitsstättenangabe eines abhängig Beschäftigten handelte. Mit Hilfe der Adreßbücher konnte jedoch in den allermeisten Fällen die Inhaberschaft ermittelt werden.

<i>Gruppe 1: Handwerksmeister, Selbständige, intellektuelle Dienstleister, Privatiers</i>		<i>Gruppe 2: Einfache Handwerker und Dienstleister, Arbeiter</i>	
7. Wirt	18	24. Seemann	2
8. Krämer, Höker	17	25. Soldat	1
9. Büroangestellter	16	26. Lokführer	1
10. Beamter	14		
11. Konsul, Minister	13	zusammen	390
12. Arzt, Architekt, Jurist	11		
13. Lehrer	10		
14. Kapitän	5		
15. Rentier	5	Gruppe 3	
16. Gutsbesitzer	2		
17. Pastor	2	Keine Angabe	51
zusammen	381		

Arbeiter, Diener, Kutscher, Seemänner machten zu dieser Zeit nicht ein Zehntel der Gemeinde aus. Betrachtet man diejenigen, über die keine Angaben vorhanden sind, als berufs- oder erwerbslos und zählt sie der unteren Schicht der Gemeinde hinzu, so ergibt sich ein Anteil von 15 %. Das Gros der Gemeinde stellten mit 38 % die einfachen Handwerker, deren Dasein sicherlich oft prekär war. Die Armen beziehungsweise von Armut besonders Bedrohten dürften demnach nur gut die Hälfte der Gemeinde ausgemacht haben,⁵⁵ womit sich die Katholiken von ihrer protestantischen

⁵⁵ Dies ist auch daraus zu schließen, dass von den Schulkindern 1836–1854 stets 52–58 % Schulgeld zahlten. AVH, Best. 1, Nr. 239 und 240, Quartalsrechnungen. Vgl. auch Günter Dörnte, *Katholische Schulen in Hamburg 1832–1939*. Diss. phil., Hamburg 1984, S. 39f.

Umwelt nicht wesentlich unterschieden.⁵⁶ Das in Vermögen und Ansehen obere Ende der Gemeinde wurde von den 15 % Kaufleuten, Handelsmaklern, Fabrikanten, Privatiers und den Gesandten und Konsuln gebildet. Dazu kamen noch einige Damen aus begüterten protestantischen Häusern Hamburgs wie die Frauen des Bankiers Gottlieb Jenisch und des Senators Sthamer sowie die Pastoren. Das mittlere Drittel der Gemeinde bestand aus Handwerksmeistern, Einzelhändlern, Krämern und Wirten, Freiberuflern und Angestellten, wobei die Lage eines Lehrers oder Commis derjenigen eines einfachen Handwerkers manchmal geglichen haben mag, während ein Juwelier oder Kapitän vielleicht begütert war.

Zusammenfassung

Im Bezirk der Missionen Altona und Hamburg, der bis 50 Kilometer von Hamburg fortreichte, hielten sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis zu 1.500 Katholiken auf. Hierzu zählten auch die Durchreisenden. Die Zahl der länger im Missionsbezirk Lebenden und der Gemeindemitglieder war geringer. In französischer Zeit 1806 bis 1814 wuchs die Zahl der Katholiken und Gemeindemitglieder auf mehr als das Doppelte an. Nach 1815 stieg die Katholikenzahl in der Stadt Hamburg von etwa 1.000 über ca. 2.000 um 1850 auf 5.400 im Jahr 1866. Von diesen umfaßte die Hamburger Gemeinde im Jahre 1850 rund 1.000 Personen. Die in Altona ansässigen Katholiken zählten im ganzen Zeitraum maximal 500 Personen. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und nach der Mitte des 19. Jahrhunderts waren unter den Katholiken männliche Erwachsene besonders stark vertreten. Frauen stellten im 18. Jahrhundert jedoch einen überraschend hohen Anteil ebenso wie im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts unter Zwanzigjährige stark vertreten waren. Eine befriedigende Erklärung kann mit den bisher bearbeiteten Quellen hierfür nicht gegeben werden. Im protestantischen Hamburger Umfeld heirateten Katholiken häufig nichtkatholische Partner. Um 1850 haben wahrscheinlich bis zur Hälfte der verheirateten Ka-

⁵⁶ Vgl. Antje Kraus, *Die Unterschichten Hamburgs in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Entstehung, Struktur und Lebensverhältnisse – Eine historisch-statistische Untersuchung*, Stuttgart 1965, S. 51ff.

tholiken in gemischt konfessionellen Ehen gelebt. Die Gemeinden Altona und Hamburg wurden von Menschen gebildet, die aus einer Vielzahl von deutschen Ländern und europäischen Nationen kamen. 1792 bis 1814 waren sie stark französisch geprägt. Danach wurde die binnendeutsche Zuwanderung stärker, die außerdeutsche schwächer. Handwerker waren unter den Katholiken am zahlreichsten vertreten. Kaufleute, Händler, kleine Geschäftsinhaber und Gewerbetreibende gaben der katholischen Gemeinde Hamburg daneben einen mittelständisch-kleinbürgerlichen Akzent. Nur wenige waren im untersuchten Zeitraum Arbeiter und Dienstboten. Angesichts des schwierigen Daseins vieler Handwerker konnte dann mit einsetzender Industrialisierung und der Zuwanderung einer weniger qualifizierten Landbevölkerung die soziale Zusammensetzung der Gemeinde schnell umgeworfen werden: der Neubau katholischer Kirchen in den Arbeiterstadtteilen St. Georg, Barmbek, Hammerbrook, Eimsbüttel – und in Altona-Ottensen – in den 90er Jahren ist dafür sinnfälliger Ausdruck.